

„Demut – der Mut zu Dienen“

Ich möchte heute Morgen die Predigt mit einem kurzen Filmausschnitt beginnen. Diese Ausschnitt soll uns mitten ins Thema hineinführen.

Der Film spielt in den USA, in der Zeit, als die Rassentrennung an den öffentlichen Schulen aufgehoben wurde. Vielerorts wurden dazu einfach schwarze und weisse Schulen zusammengelegt und gemischt. So wurden auch die Football-Teams dieser beiden Schulen zu Beginn der Ferien zusammengemischt zu einem „Team“ und diese Mannschaft soll nun gemeinsam ins Trainingslager. Auch der Trainerstab wurde zusammengemischt, so dass ein schwarzer Chefcoach mit einem weissen Assistenzcoach zusammenarbeiten muss. Die Szene spielt unmittelbar vor dem Beginn des Trainingslager. Alle Spieler besammeln sich für die Abfahrt ins Camp.

Noch ein kleiner Hinweis für die jüngere Generation ☺: Jerry Lewis und Dean Martin sind die Namen zweier bekannter amerikanischer Unterhaltungskünstler der 60er und 70er Jahre, die damals einfach jeder kannte.

➔ Ausschnitt aus dem Film „Gegen jede Regel“.

Das ist es doch, was man heute unter Demut versteht. Da kommt dieser Gerry Barthia zusammen mit seinem Freund und will dem neuen Coach sagen, was Sache ist. Auf Grund seiner Hautfarbe hat er das Gefühl, er sei in der Lage dazu. Doch dann wird er vom Coach vor versammelter Mannschaft und vor den Eltern so richtig gründlich gedemütigt. Der Coach zeigt im klar und deutlich, wer hier das Sagen hat und „stellt ihn in den Senkel“.

Aber geht es um solche Demütigung, wenn die Bibel von Demut spricht?

Ich möchte heute Morgen diesem Begriff „Demut“ auf den Grund gehen. Was bedeutet dieser Begriff eigentlich. Vor allem möchte ich aber aufzeigen, was die Bibel unter „Demut“ versteht.

Weiter möchte ich mit euch anschauen, weshalb wir überhaupt Demut üben sollen.

Und schliesslich möchte ich zum Schluss ein paar Anregungen geben, wie wir das mit der Demut ganz praktisch im Alltag umsetzen können.

Begriffsklärung

Stolz

Doch zuerst zur Begriffsklärung. Ich möchte mit dem Gegenteil von Demut, mit dem Stolz beginnen.

In der heutigen Zeit ist Stolz ja häufig ein recht positiver Begriff. Man ist stolz darauf ein Schweizer zu sein, stolz auf seine Leistung zu Hause, im Beruf oder im Hobby, oder stolz auf den eigenen Nachwuchs. Da kann ich neuerdings ja auch mitreden. Das ist grundsätzlich auch kein Problem. Wenn die Bibel jedoch von Stolz redet, dann meint sie etwas anderes.

Wenn wir an den Film zurückdenken, dann ist dieser Gerry Stolz auf seine Leistung im Basketball. Das allein gesehen ist ja soweit in Ordnung. Aber er ist nicht nur stolz auf seine Leistung, er ist auch stolz darauf ein Weisser zu sein und in diesem Stolz hat er das Gefühl, er sei dem schwarzen Coach überlegen und könne ihm befehlen. Und da sind wir beim Problem: Stolz ist ein unangemessenes Bewusstsein der eigenen Überlegenheit. Es ist eine masslose Selbstüberschätzung, eine Einbildung, eine Arroganz. Man überhebt sich über andere und schaut auf sie als

vergleichsweise minderwertig herab. Stolz weigert sich, die eigenen Schwächen oder die eigenen natürlichen Grenzen anzuerkennen.

Stolz in diesem Sinne ist Sünde und zwar die Ursünde schlecht hin! Stolz war es, die den Engel des Lichtes sich auflehnen liess gegen Gott, so dass er aus dem Himmel gestürzt und zu Satan wurde. Und Stolz war es, die Adam und Eva von den Früchten des Baumes der Erkenntnis essen liess. Adam und Eva waren nicht bereit gewesen die ihnen gesetzte Grenze zu akzeptieren, sondern setzten sie sich darüber hinweg. Durch die ganze Bibel hindurch begegnen wir immer wieder dem Stolz und seinen Folgen. Letztlich kann man jede Sünde im Leben eines Menschen auf Stolz zurückführen. Ich möchte das an ein paar Beispielen veranschaulichen.

Jeder von uns hat Gaben und Fähigkeiten von Gott erhalten. Der Gebrauch und auch die ehrliche Einschätzung dieser Gaben sind keine Zeichen von Stolz. Wenn ich aber das Lob für diese Gaben selber einheimsen will, statt Gott die Ehre dafür zu geben, dann wird es gefährlich, dann ist das Stolz.

Eine andere Form von Stolz ist die Selbstzentriertheit: Wenn ich meine Gabe ausübe wann ich will und damit diene, wem ich will und nach meiner Vorstellung.

Stolz gibt uns das Gefühl, wir seien wichtiger als andere und könnten auf sie herabschauen. Wir glauben dann zum Beispiel, wir selber seien irgendwie näher bei Gott, aufgrund unserer Glaubensüberzeugung, unserer Handlungen, unseren geistlichen Gaben oder einfach, weil wir das Gefühl haben mehr wert zu sein als andere. Die Bibel lehrt uns aber, dass jeder Mensch ein Sünder ist, der Gott und die Mitmenschen dringend nötig hat. Ich wage sogar zu behaupten, dass es nicht unterschiedliche Lehrmeinungen oder andere Meinungsverschiedenheiten sind, welche unsere verschiedenen Kirchen und Denominationen trennt, sondern allein der Stolz.

Auch Sarkasmus ist eine Form von Stolz. Ich versuche dabei Leute zu beeindrucken, indem ich die Fehler anderer scheinbar humorvoll hervorhebe. Dadurch, dass ich die Fehler anderer betone, versuche ich meine eigenen zu verstecken oder zumindest kleiner zu machen.

Ein weiteres Beispiel von Stolz ist Ungeduld: Wenn wir nämlich ungeduldig sind, machen wir damit deutlich, dass und unsere Ideen, Projekte, Programme und Zeitpläne wichtiger sind als Menschen.

Es gäbe noch viel mehr aufzuzählen, etwa Kritiksucht, Neid, Habsucht, Hartherzigkeit Menschenfurcht oder Selbstmitleid – alles Formen von Stolz. Aber ich möchte nicht bei dem bleiben, was falsch ist, sondern nun das Augenmerk darauf richten, was richtig ist vor Gott.

Demut

Damit kommen wir zur Demut. Doch was bedeutet diese Wort überhaupt?

Spannend und aufschlussreich fand ich, was im Herkunftswörterbuch über *Demut* steht. *Demut* ist ein Wort, welches von den ersten Missionaren in Oberdeutschland geprägt oder vermutlich sogar geschaffen worden ist. Das Wort steht also von Anfang an mit dem christlichen Glauben in Zusammenhang.

Demut setzt sich aus den beiden Teilen „de“ und „Mut“ zusammen. „De“ stammt von der selben altdeutschen Wort-Wurzel wie das Verb *dienen*.

Mut, das scheint klar zu sein, das kommt von Mut. Aber das besondere dabei ist, das *Mut* bis etwa ins 16. Jahrhundert die Bedeutung von *Gesinnung* oder *Wille* hatte. Erst ab dem 16. Jahrhundert nahm *Mut* die Bedeutung von *Tapferkeit* an.

Demzufolge kann man *Demut* umschreiben mit der „Gesinnung oder dem Willen zum Dienen“. Hier noch ein kleiner Tipp am Rande: Bei all den Begriffen, die mit *-mut* enden, kann man zum besseren Verständnis *-mut* durch *Gesinnung* oder *Wille*

ersetzen. Dann ist also Sanftmut eine sanfte Gesinnung, oder Langmut eine lange Gesinnung, was nichts anderes als Geduld bedeutet.

Bei Demut geht es also nicht um Demütigung, sondern es geht um eine Gesinnung. Und damit sind wir bei dem, was uns die Bibel über Demut lehrt. Aus all den vielen Stellen in denen Demut in der Bibel vorkommt, habe ich eine aus dem 1. Petrusbrief ausgewählt, aus der wir einiges lernen können. Es sind die Verse 5 bis 7 aus dem 5. Kapitel:

„Alle aber umkleidet euch mit Demut [im Umgang] miteinander; denn »Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade«. 6 Demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit, 7 indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft; denn er ist besorgt für euch.“

Wir sollen uns mit Demut umkleiden, oder man könnte auch übersetzen mit „umgürtet euch mit Demut“. Auch andere Stellen in der Bibel sprechen davon, dass wir die Demut anziehen sollen, wie ein Kleid. Nun, ich weiss nicht, wie das bei euch ist, aber ich ziehe meine Kleider jeden Morgen selber an und ich tue das auch mit Absicht. Ich werde selber aktiv. Ich entscheide mich dafür, weil ich weiss, dass es gut für mich ist. Wenn die Bibel davon spricht, dass wir die Demut anziehen sollen, so ist Demut etwas, für das man sich aktiv entscheidet. Und noch was anderes gefällt mir an dem Vergleich mit den Kleidern: Meine Kleider ziehe ich jeden Morgen wieder neu an. Es reicht nicht, dass ich sie vor Jahren mal angezogen habe. So ist es auch mit der Demut. Es reicht nicht wenn wir uns irgendwann mal im Leben entschieden haben, dass wir von nun an in Demut leben wollen. Ich glaube dazu müssen wir uns jeden Tag wieder neu entscheiden.

Weiter lesen wir, dass wir uns unter die gewaltige Hand Gottes demütigen sollen. Demut sagt etwas aus, über das Verhältnis von Gott und Mensch. Ein Stück weit kann man das mit der Filmszene vergleichen: Gerry Bartha, der Footballspieler geht zu seinem Coach – der ja eigentlich sein Chef ist – hin und will ihm sagen, was er zu tun und zu lassen habe. Er hat das Gefühl, er könne dem Coach befehlen und der Coach habe ihm zu gehorchen. Eigentlich demütigend, wenn so ein junger Schnösel zu einem Erwachsenen kommt, der vom Alter her sein Vater sein könnte, und ihm klar machen will, was Sache sei. Doch der Coach lässt sich überhaupt nicht beeindrucken, sondern macht dem Jungen klar, wie die richtige Hierarchie aussieht und wer der Boss ist. Im weiteren Verlauf des Filmes merkt man dann, dass die ganze Mannschaft nur erfolgreich sein kann, wenn diese Hierarchie klar ist und sich alle Spieler dem Coach und dem gemeinsamen Ziel unterordnen.

Genau damit hat auch Demut vor Gott zu tun. Als Menschen steht es uns noch viel weniger zu, dass wir vor Gott treten, um irgendwelche Forderungen zu stellen. Unser Platz ist ganz klar unterhalb von Gott, die Hierarchie ist eindeutig und die Grenzen sind gesetzt. Doch von allem Anfang an hat der Mensch sich gegen diese göttliche Hierarchie widersetzt. Der Mensch wollte mindestens auf der selben Stufe stehen wie Gott, oder am liebsten selber Gott sein. Doch das ist Stolz, Anmassung, Sünde!

Begründung: Warum soll ein Christ demütig sein?

Demut als Gebot

Damit sind wir bereits beim zweiten Schritt, bei der Begründung, weshalb wir demütig sein sollen. Da gibt es eine ganz einfache Antwort: Weil es Gottes Gebot an uns ist. Petrus fordert das in diesem kurzen Abschnitt gleich zwei mal und beim Prophet

Micha können wir lesen: „*Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott*“ (Mi 6,8).

Demut bedeutet, dass ein Mensch sich nicht über die Stellung, die Gott ihm gibt, hinaus erhebt, sonder dieser Stellung gemäss lebt, weil Gott dies so will.

Ich möchte dir jetzt einen Moment Zeit geben, wo du dir überlegen kannst, wo dass du in deinem Leben ohne Gott auskommen willst. Vielleicht ist dir vorhin bei den Formen von Stolz, die ich aufgezählt habe, etwas bewusst geworden, wo du Gott in deinem Leben ausklammerst. Dann kannst du das jetzt vor Gott bringen und ihn auch um Verzeihung dafür bitten.

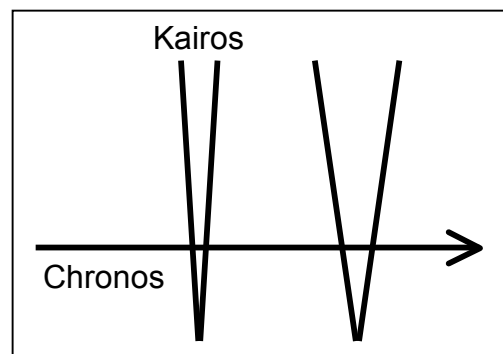
→ Moment der Stille.

Demut als Verheissung

Demut ist ein Gebot von Gott an uns. Doch damit ist nicht genug. Im Vers 5 von unserem Text finden wir ein Zitat aus dem Alten Testament, aus den Sprüchen 3,34. Das drückt in wenigen Worten die ganze Verheissung des Alten Testaments in Bezug auf die Demut aus: Wer demütig ist, dem gibt Gott Gnade, wer aber hochmütig ist, dem widersteht Gott. So einfach ist das. Auf der Demut liegt ein enormer Segen, eine mächtige Verheissung! Demut wird von uns nicht einfach nur so gefordert – dazu hätte ja Gott durchaus sein Recht – nein, sie wird auch noch reich belohnt. Das sagt uns schon das Alte Testament.

Doch das Neue Testament geht über das Alte Testament noch weit hinaus: Im Vers 6 heisst es nämlich, dass Gott den Demütigen *zur rechten Zeit* erhöht. Hier möchte ich einen kurzen Blick auf den griechischen Begriff für *Zeit* machen, der da steht. Im Griechischen gibt es nämlich zwei unterschiedliche Begriffe für Zeit. Der eine Begriff ist χρόνος (Chronos). Den kennen wir vom Wort *chronologisch*. Es handelt sich dabei also um die gleichmässig fortlaufende Zeitdauer, man könnte sagen die wissenschaftliche oder historische Zeit. Dieser Begriff ist in der Bibel jedoch nicht so wichtig, da die Bibel nicht ein historisch-wissenschaftliches Buch sein will. Der zweite, für uns wesentlich wichtigere Begriff, der auch in unserem Text vorkommt, ist

καιρός (Kairos). Dieser Begriff bedeutet den inhaltlich oder qualitativ wichtigen, bestimmten Zeitpunkt. Kairos ist fast immer der Zeitpunkt, an dem Gott den Menschen begegnet. Man könnte das graphisch so darstellen: Chronos ist die waagrecht, linear verlaufende Zeit, während Kairos der senkrechte Zeitpunkt ist, wo sich Gott den Menschen begegnet. Dabei kann Kairos durchaus auch eine gewisse Zeitdauer sein. So ist mit der Geburt Jesu ein einmaliger Kairos angebrochen. Jesus selber sagt in Markus 1,15: „*Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium.*“



Und um diesen Kairos geht es auch in unserem Text: Den Demütigen wird Gott zu seinem Kairos erhöhen. Damit ist zum einen der Tag des Gerichts gemeint, wo der Hochmütige erniedrigt und der Demütige erhöht wird. Darauf weist auch das Zitat aus dem AT: dem Demütigen gibt er Gnade.

Darüber hinaus gehört das Erhöhtwerden jedoch schon in die jetzige Zeit. Vor allem das Johannesevangelium macht sehr deutlich, dass die Erhöhung Jesu nicht an jenem Tag des jüngsten Gerichts erst stattfinden wird, sondern dass sie bereits stattgefunden hat und zwar am Kreuz von Golgatha! Was aus menschlicher Sicht der

absolute Tiefpunkt im Leben Jesu war – sein Tod am Kreuz –, das ist in Wirklichkeit seine Erhöhung. Das ist bewusst zweideutig: Jesus wurde ans Kreuz hinauf gehängt und somit ganz praktisch erhöht, aber damit ist eben auch sein Auftrag in dieser Welt zur Erfüllung und somit zum Höhepunkt gelangt. Die Menschen meinten über Jesus richten zu können und machten ihn damit zum Richter über sich. Und genauso wie Jesus bereits erhöht wurde – wenn auch in absoluter Niedrigkeit – so werden die Demütigen auch jetzt schon erhöht.

Demut nach dem Vorbild Jesu

Wir sehen also, dass Demut einerseits geboten ist, dass auf der anderen Seite aber auch eine grosse Verheissung darauf liegt. Es gibt jedoch noch einen dritten Grund für die Demut und das ist das Vorbild von Jesus Christus. Er selber sagte von sich:

„Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.“ Matt. 11,29

Und diese Aussage bestätigt Jesus durch sein ganzes Handeln. Sei es bei der Fusswaschung, im Streit mit den Pharisäern und selbst vor Pontius Pilatus, stets bleibt Jesus demütig. Es dient den Menschen wo immer er kann. Dienen ist geradezu die Überschrift über sein Leben:

„Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.“ Mark 10,45

Wie kann Demut in meinem Leben konkret werden?

Wir haben nun gesehen, dass es gute Gründe gibt, um ein Leben in Demut zu führen. Doch wie stellt man das nun praktisch an? Wie werde ich demütig?

Demut als Haltung

Zuerst einmal möchte ich daran erinnern, dass Demut eine Gesinnung, eine Haltung ist. Ausserdem ist Demut etwas, was man nie ganz hat, sondern man muss sich stets wieder neu darum bemühen. Mir gefällt das Bild aus unserem Text: Wir müssen Demut täglich neu anziehen, uns täglich neu dafür entscheiden. Wenn jemand (mit Ausnahme natürlich von Jesus) von sich behauptet, er sei bereits demütig, dann ist er es vermutlich eben gerade noch nicht.

Die Früchte vom Stolz erkennen und bekämpfen

Ein möglicher Weg zur Demut, der führt über den Stolz. Wenn ich Gott bitte, mir zu zeigen, wo ich in meinem Leben stolz bin, dann kann ich – mit seiner Hilfe – dieses Problem angehen und lernen meinen Stolz abzulegen. Dazu kann die Kritik von Mitmenschen eine Hilfe sein. Von Darlene Cunningham, der Frau des Gründers von „Jugend mit einer Mission“ wird folgendes berichtet: Wenn jemand zu ihr kommt und sie kritisierte, dann hört sie jeweils gut zu, ohne sich irgendwie zu verteidigen oder zu rechtfertigen. Wenn die Person fertig ist, dann bedankt sie sich, dass die andere Person sich so sehr um sie kümmert, dass sie die mühe auf sich nimmt, sie hinsichtlich einer Schwäche im Leben zur Rede zustellen. Sie teilt dieser Person dann mit, dass sie über diesen Punkt beten und sich dann wieder bei der betreffenden Person melden werde. Sie nimmt nicht alle Kritik als berechtigt an, aber sie hört immer ernsthaft zu und prüft alles vor Gott. Ich finde das eine absolut bemerkens- und erstrebenswerte Haltung!

Die Früchte der Demut einüben

Es gibt aber nicht nur die Möglichkeit vom Negativen auszugehen, den Stolz zu besiegen, sondern man kann auch von der positiven Seite an die Sache heran gehen und auf die Demut zugehen.

So kann man sich darin üben, auf Jesus zu blicken. Demut hat viel damit zu tun, wer im Mittelpunkt unseres Lebens steht. Letztlich gibt es da nur zwei Möglichkeiten, entweder leben wir für Gott, oder dann für uns selbst.

Ein anderer Punkt ist, anderen Menschen zu dienen. Nichts offenbart die Motive unseres Herzens besser, als unsere Reaktion auf die Bitte, anderen zu dienen!

In einem gossen Konvent gab es eine alte Nonne, die beim Wäscheaufhängen Kirchenlieder sang. Ihre Freude hatte etwas ansteckendes. Eine junge Novizin war von dieser Nonne sehr beeindruckt und so fragte sie die alte Nonne, warum sie immer so glücklich sei. Ihre Antwort war: „Der Herr hat mich vor Jahren hierher zum Dienst berufen und ich finde es ein Privileg, die Wäsche für andere aufzuhängen.“ Die Novizin war davon beeindruckt. Noch viel mehr berührt war sie jedoch, als sie die ganze Geschichte erfuhr. Die Nonne war viele Jahre lang Oberin des Konvents gewesen, bis sie zu alt geworden war um die Last der Verantwortung zu tragen. Man hatte ihr eine Stelle in einem kleineren Konvent angeboten mit weniger Verantwortung. Doch sie war sich sicher, dass Gott sie hier in diesen Konvent berufen hatte. Die einzige andere freie Stelle war in der Wäscherei. So übernahm sie die Stellung mit Freuden.

Andere zu ermutigen kann auch ein Weg zur Demut sein, es ist vielleicht sogar der leichteste und schmerzloseste Weg. Doch um andere zu ermutigen, müssen wir nach dem Guten bei ihnen suchen und jede Kritik und jedes Vergleichsdenken – und damit auch unsern Stolz – ablegen.

Ein letztes Übungsfeld das ich nennen möchte ist, anderen zu vertrauen. Wann vertraust du jemand anderem? Wenn er sich als treu erwiesen hat? Wenn er zuvor dir vertraut hat?

Gott schenkt uns Menschen sein Vertrauen, obwohl wir es nicht verdient haben und es auch immer wieder missbrauchen. Trotzdem vertraut uns Gott täglich neu. Gott vertraut uns nicht aufgrund unserer Leistung, sondern allein aufgrund seiner Gnade und Barmherzigkeit. Sollte unser Vertrauen in andere Menschen nicht auch auf der Basis von Gnade und Barmherzigkeit stehen?

Ich weiss, das war jetzt eine ganze schön viel auf einmal. Wer aber das Gefühl hat, dass er sich mit dem Thema Stolz und Demut einmal etwas tiefer auseinandersetzen sollte, dem kann ich ein kleines Büchlein von Floy McClung, einem langjährigen Leiter von JMEM, empfehlen. Es heisst „Freundschaft mit Gott. Wie überwinde ich meinen Stolz?“ Es hat gerade mal 60 Seiten. Aber die lohnen sich wirklich zu lesen. Am besten liest man sie betend und nimmt das Büchlein mit in die Stille Zeit.



Überhaupt denke ich, lohnt es sich mal in der Stillen Zeit sich Gedanken zum eigenen Stolz und über die Demut zu machen.

„Denn Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade.“
Amen.